

SPEE
JAHRBUCH
2018/19

Fridericus Spe

Inhalt

Benedikt Grimmeler

»Schaw den Menschen gar zergerbet, / Gar mitt Ruten rissen auff«
Zu Folter und Gewalt in Leben und Werk Friedrich Spees 7

Jessica Back

Die argumentative und rhetorische Struktur
der *Cautio Criminalis* des Friedrich Spee 31

Heinz Finger

Kaspar Ulenberg – ein Konvertit zwischen Tridentinischer
und Költnischer Kirchenreform 79

Eckhard Grunewald

Der General und die Dichter
Friedrich Spee, Martin Opitz und Ambrogio Spinola 119

Frank Sobiech

Der Mertesdorfer Bauer und »Zauberer« Thomas Feilen
vor Gericht
Die St. Maximiner Gutachten (1629) der Trierer
Jesuitenprofessoren Heinrich Cortenbusch, Peter Roestius und
Heinrich Rothausen 139

Berichte

Hans Müskens

Die Friedrich-Spee-Gesellschaft Düsseldorf e. V.
in den Jahren von 2017 bis 2019 186

Peter Keyser

Die Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier e. V. zwischen
Oktober 2017 und September 2019 196

Inhalt

Bernd Röder

Zwei Neuerwerbungen des Stadtmuseums Simeonstift Trier
zu Friedrich Spee 205

Angelika Gausmann

#trutz_nachtigal. Ein Projektkurs Kunst zu Friedrich Spees
Trvtz-Nachtigall an der Friedrich-Spee-Gesamtschule
in Paderborn 214

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 224

#trvtz_nachtigal.

Ein Projektkurs Kunst zu Friedrich Spees *Trvtz-Nachtigal* an der Friedrich-Spee-Gesamtschule in Paderborn

Es war das Jahr 2015: Der sogenannte Islamische Staat terrorisierte jesischische Kurden im Irak, Westafrika wurde von der Seuche Ebola beherrscht, im Rheinland prügeln sich Salafisten und Hooligans und Pegida zeigte in Dresden und anderswo Auswüchse kleinbürgerlichen Denkens wie unter einer Lupe.

»Wer Kriege, Attentate oder Revolutionen erlebt, dessen Empfinden stumpft entweder ab, was eine Form des Selbstschutzes ist – oder ganz im Gegenteil, er entwickelt ein ganz besonderes Zartgefühl für den Mitmenschen. Vielleicht weil die Seele aufgewühlt ist und daher empfindlicher, wer weiß das schon.«⁹

Friedrich Spee (1591–1635) entwickelte dieses Zartgefühl und formte es zu seinem Gedichtzyklus *Trvtz-Nachtigal* (TN) um. Dabei bediente er sich der zeitgenössischen Medien Buchdruck, Liedkunst und einer vermutlich von ihm selbst gestalteten Federzeichnung als Titelblatt. Er entwickelt nicht nur eine neue Form der Lyrik – er schreibt seine Gedichte in »Teutscher Sprach«¹⁰ –, sondern gestaltet einen Diskurs zwischen See-

le und Gott auf drei Feldern: Geistige Welt – Kommunikation – Natur / Wald.

Und Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Spee-Gesamtschule in Paderborn machen im Projektkurs #trvtz_nachtigal damit Kunst, – ergründen Nezaket Ekicis (* 1970) *Living Room* und lauschen Jennifer Cardiffs (* 1957) und George Bures Millers (* 1960) Klanginstallation *Forest* auf der DOCUMENTA13 (2012) genauso wie sie Caspar David Friedrichs (1774–1840) *Mann und Frau bei Betrachtung des Mondes* ansehen.

Projektkurse werden in der Qualifikationsphase 1 an nordrhein-westfälischen Gesamtschulen und Gymnasien angeboten, in denen eine obligatorische Projektarbeit zu leisten ist. Der Kurs #trvtz_nachtigal basiert auf Spees Gedichtzyklus TN und stellt Bezüge zur Bildenden Kunst vom Mittelalter (Stefan Lochner [1400/1410–1451]: *Madonna im Rosenhag*) bis zur aktuellen Kunst (Cardiff, Bures Miller) her. Dieser Projektkurs befasste sich aber auch mit Kunst, die nicht christlich geprägt ist, wie die Arbeiten Nezaket Ekicis und Meister Behzads (1450–1535). Und #trvtz_nachtigal ist ein Experiment: So verweist die Schreibung meines Titels auf die beabsichtigte moderne und kreative Rezeption der TN.

⁹ Gero von Randow: Marmelade und kein Blut. In: DIE ZEIT vom 28.8. 2014.

¹⁰ Friedrich Spee: *Trvtz-Nachtigal*. Hg.: Theo G. M. van Oorschot. (Universal-Bibliothek 2596). Philipp Reclam jun., Stuttgart 2003, S. 3.

Im ersten Halbjahr beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler ausschließlich mit Künstlerinnen und Künstlern, die Kunst – sei es Malerei, Installationen, Objektkunst – geschaffen haben, die die Bezugsfelder Geistige Welt – Kommunikation – Natur / Wald in unterschiedlicher Ausprägung thematisieren. Abgerundet wurde dieser eher kunsthistorisch orientierte Teil mit Besuchen der Erzbischöflich Akademischen Bibliothek (EAB) in Paderborn, des Friedrich-Spee-Archivs in Kaiserswerth und der »Collection Julia Stoschek« in Düsseldorf. Im zweiten Halbjahr ging es darum, die kunsthistorisch gewonnenen Erkenntnisse in eigene künstlerische Arbeiten einzusetzen. Verbindlich war zudem am Ende des Projektkurses eine öffentliche Präsentation. Hierfür konnte als Ausstellungspartner die EAB gewonnen und bespielt werden.

In der kunsthistorischen Analyse habe ich abweichend von der gängigen Analyse von Kunst den inhaltlichen Schwerpunkt auf die oben genannten Bezugsfelder gelegt, die alle drei explizit untersucht werden sollten, um so stets den Bezug zur TN im Auge zu behalten.

Der Komplex der geistigen Welt wird in diesem Projektkurs verdeutlicht durch den Aufbau des griechischen Tempels, der die Hierarchien zwischen Himmel und Erde markiert: Götter – Halbgötter – Menschen – Tiere – Pflanzen – Mineralien. In diesem Modell stellt der Mensch einen Mittler zwischen Himmel (Gott) und Erde (Pflanzen, Tiere) dar.

Weitere Bewohner der geistigen Welt sind Engel.

Für das zweite Bezugsfeld, die Kommunikation, bietet die Systemtheorie ein Modell, das auf den drei Komponenten Mitteilung, Information und Verstehen beruht. Diese ermöglichen ein autopoetisches System, mit dem Kommunikationen auf ihr Gelingen überprüft und fortgesetzt werden können:

Welche Kommunikation bildet sich ab?

Wie lautet die Information? *Was?*

Wie funktioniert die Mitteilung? *Wie?*

Gibt es ein Verstehen, so dass die Kommunikation gelingt?¹¹

Die dritte Komponente bildet der Wald, ein Superorganismus. Das Rauschen der Blätter bestimmt die Geräuschkulisse, darüber gelagert ist das Vogelgezwitscher, die auditiv wahrnehmbare Kommunikation. Dagegen nicht offensichtlich wahrnehmbar sind die Kommunikationen der Bäume; Peter Wohlleben (* 1964) spricht sogar von Baumfreundschaften und Streetgangs, von Straßenbäumen in der Stadt.¹² Rekurrierend auf Susan Griffin (* 1943) ist der Wald ein Ort mit einer ganz eigenen Lebenswelt, ein Ort des Glücks.¹³

¹¹ Niklas Luhmann: Soziale Systeme. Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 1987, S. 225 ff.

¹² Peter Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume. Ludwig Verlag, München 2015, S. 12.

¹³ Susan Griffin: Frau und Natur. edition suhrkamp, Frankfurt/Main 1987, S. 253 f.

Weder Tiere noch Bäume fordern den Menschen zur Kommunikation auf, er wird als Beobachter geduldet, vielleicht akzeptiert, bei Gefahr wird vor ihm gewarnt. Aharon Appelfeld (* 1932) wie auch Friedrich Spee machen sich diese Kommunikationen zunutze. Für Spee sind sie Sinnbild des großen göttlichen Plans, den weniger ein Mensch als eine Gott suchende Seele betritt.

Friedrich Spees Erfahrungen der suchenden Seele in der Natur sind, wie die Beispiele aus der bildenden Kunst noch zeigen werden, universell. Aharon Appelfeld beschreibt in seiner Autobiografie seine Wald-erfahrung:

»Während des Krieges entwickelte ich das Misstrauen zu einer regelrechten Kunst. Bevor ich mich einem Haus, einer Scheune oder Lichtern näherte, bückte ich mich erst einmal und lauschte, mitunter stundenlang. Aufgrund der Geräusche wusste ich, ob dort Leute waren und wie viele. Menschen bedeuten immer Gefahr. Einen großen Teil des Krieges lag ich auf dem Boden und lauschte. Unter anderem lernte ich, den Vögeln zuzuhören. Sie sind großartige Vorhersager, nicht nur für aufziehenden Regen, sondern auch für schlechte Menschen und Raubtiere. [...] Im Laufe der Zeit begriff ich, dass die wahren Freunde Pflanzen und Tiere waren. Im Wald umgaben mich Bäume, Sträucher, Vögel und kleine Tiere. Vor ihnen fürchtete ich mich nicht. [...] Manchmal meine ich, dass nicht Menschen mich gerettet haben, sondern Tiere, die meinen Weg kreuzten.«¹⁴

Appelfeld nimmt die Kommunikationen der Tiere als Indikatoren für ein Sich-überhaupt-noch-Einlassen-Können auf den Menschen wahr.

In diesem Leben im Wald sieht die französische Literaturwissenschaftlerin Daniele Sabbah grundsätzliche Erfahrungen: Alleinsein im Wald, dem tragischen Raum, ermöglicht heilsame Vorstellungen: Die Erinnerung ist körperlich, also emotional und nicht intellektuell.¹⁵

Friedrich Spees Wirkungen auf die deutsche Literatur sind beachtlich: Er will Kunst in deutscher Sprache schaffen, seine Ausstrahlung geht bis zur Romantik und hallt noch heute nach in Texten der Band *The Cure*:

I hear her voice /
Calling my name /
The sound is deep /
In the dark. /
I hear her voice /
And start to run /
Into the trees.¹⁶

Hier finden wir ein ähnliches Motiv in der TN:

Jch sprach *Hiehèr, Hiehèr* gar hel,
Vermeint zu Mir solls kommen:

¹⁴ Aharon Appelfeld: *Geschichte eines Lebens*. Berlin 2005, S. 107.

¹⁵ Daniele Sabbah: *Histoire d'une vie, histoire de silences. Une poétique de la mémoire*. In: <http://yod.revues.org/2148>, S. 4 / Zugriff am 28.5.2015.

¹⁶ <http://www.clipfish.de/musikvideos/video/2955849/the-cure-a-forest/> / Zugriff am 5.7.2016.

Da sprachs *Hiehèr Hiehèr* gar
schnell,
Doch niemands hab vernommen.
Ich dacht bey Mir:
Er ruffet Dir,
Mich ließ nach Jhm entführen;
Tratt auff die bein,
Zum wald hinein;
Da kond ich niemand spüren.¹⁷

Die TN ist in diesem Projektkurs Methode von Kunstanalyse und nicht Objekt des üblichen literaturwissenschaftlichen Analysierens und Interpretierens. Vielmehr bekommen die Schülerinnen und Schüler eine Essenz, einen Extrakt aus der TN mit den Feldern Geistige Welt – Kommunikation – Natur / Wald, womit sie arbeiten, indem sie Werke der Bildenden Kunst untersuchen. Diese Essenz wird zur Untersuchungsmethode für den Inhalt des Kunstwerks:

Wie präsentieren sich jeweils geistige Welt, Kommunikation sowie Natur / Wald im vorliegenden Kunstwerk?

Wie sind sie verbunden?

Wie kommunizieren sie dies?

Die daraus neu gewonnenen Essenzen bilden die Basis für die künstlerisch-praktische Arbeit im nächsten Schritt: Diese Methode mit dem Schwerpunkt Kunstpädagogik der politischen Bildung praktiziert seit Jahren Roman Kroke (*1972) mit seinen Workshops: Vom Inhalt zur (künstlerischen) Form.¹⁸

¹⁷ TN 4: Ein anders Liebesang: vnd ist ein spiel der gespons JESV mitt einer Echo oder widerschal. Strophe 5.

Ein Gang durch die Kunstgeschichte zeigt, wie sich die drei Themenkomplexe seit der Renaissance bis zur aktuellen Kunst präsentieren. Zu Beginn steht die graphische Gestaltung des Titelblatts des Straßburger Autographs von 1634 durch Friedrich Spee selbst. (Vgl. die Abb. in diesem *Spee-Jahrbuch*, S. 133 f.)

Auch die TN lässt sich als Buch (Objekt) wahrnehmen; insbesondere die in Straßburg aufbewahrte Handschrift ermöglicht unterschiedliche Herangehensweisen. Mit dem Schriftdesign, aus heutiger Sicht ungewöhnlich, entwickelt Friedrich Spee als Vorlage für den Setzer andere Konzepte als wir, um direkte Rede anzudeuten, hinzu kommt eine andere Schreibweise und ein altertümliches Deutsch. Aus grafischer Sicht interessant ist das Titeltupfer, das aus der Zeichnung Spees im Straßburger Autograph heraus entwickelt worden ist. Hier liegt eine Übertragung der Zeichnung Spees vor; in der Ausgabe von 1649 hat der Kupferstecher zwar die Personen aufgegriffen, aber die Landschaft neu gestaltet.¹⁹ Die Figu-

¹⁸ Angelika Gausmann: Friedrich-Spee 2.0. Außerschulisches Lernen an einem ungewöhnlichen Ort. In: die warte 181 (2014), S. 28 f.; Roman Kroke: Art Goes Education. l'araignée et sa toile. Mediel, Wavre (Belgien) 2012.

¹⁹ Friedrich Spee: Trutz Nachtigal. Wilhelm Friessem, Köln 1649. Abb. der beiden Bilder: Spee: Trutz-Nachtigall (wie Anm. 2), S. 344 f.; Gerhard Schaub: Autographen und Ausgaben der Trutz-Nachtigall im 17. und

ren auf den beiden Bildern gleichen sich zwar, doch durch die Komposition, die Mitteilung, ist die Aussage, die Information, eine andere, folglich kann das Titelkupfer anders verstanden werden. War dies die Intention des Kupferstechers? Oder wollte er nur zeigen, wie ein aus seiner Sicht gelungenes Titelblatt aussehen kann, das sich von der Starrheit der Speeschen Komposition abhebt? Spee war kein professioneller Künstler, aber kann er nicht gerade diese strenge Komposition gewählt haben, um die Hauptperson seines Gedichtzyklus, die Gott suchende Seele, in den Mittelpunkt zu stellen?

Mit Meister Bezhads *Rat des weisen Mannes*²⁰ (Abb. 1) habe ich bewusst ein Kunstwerk gewählt, das in einem ähnlichen Zeitraum wie die TN entstanden ist, den Themenkomplex aber aus Sicht des Korans darstellt. Ein weiser Mann empfängt einen ratsuchenden Fürsten in der Wüste, ein neutraler Ort für beide Männer. Eine nähere Analyse und Interpretation durch den Schüler Roman N. ergibt: Gott ist nur durch die Gestik der zwei Männer erahnbar. So verbinden sich Gott und Kommunikation in den Handbewe-



Abb. 1: Meister Bezhad: Rat des weisen Mannes; Buchmalerei. Golestan Palast, Teheran, Iran (wikimedia commons).

gunen und Körperhaltungen der beiden Männer.

Als christlichen Beitrag stellt die Schülerin Chatuna T. diesem Bild Stefan Lochners *Madonna im Rosengarten* entgegen, ein Werk, das Friedrich Spee gekannt haben dürfte: Göttlichkeit wird hier zum Goldgrund, die Kommunikation zur Musik der Engel. Der Rosengarten mit seinen Rosen und Kräutern spricht für sich. Heute ist die mediale Auswahl größer, neben

18. Jahrhundert. In: Friedrich Spee – Dichter, Seelsorger, Bekämpfer des Hexenwahns – zum 350. Todestag. Hg. Gunther Franz, 2. erweiterte Aufl. (Katalog der Ausstellung in Düsseldorf 1991) Trier 1991, S. 204–215.

²⁰ <http://www.wikiart.org/en/kamal-ud-din-behzad/advice-of-the-ascetic/> Zugriff am 5. 7. 2016.

der Malerei können wir auf Fotografie, Video und Installationen zugreifen. Eben diese Bandbreite nehmen die Schülerinnen und Schüler des Projektkurses in Anspruch und untersuchen Werke der DOCUMENTA13-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer Jennifer Cardiff und George Bures Miller, Kristina Buch (* 1983)²¹ mit ihrer Installation »The Lover« und Pierre Huyghe (* 1962)²². Cardiffs und Bures Millers Klanginstallation *Forest*²³ erinnert an Passagen aus dem Eingangslied der TN:

Es thut gar manche farthen,
Verwechßlet ort, vnd Lufft:
Sichs ettwan setzt in garten
Betrübt an holer klufft;
Auchs ettwan frewdig singlet
Susampt der süßen Lerch,
Gott lobend es vmbzinglet
Den Oel- vnd ander Berg.²⁴

Caspar David Friedrich²⁵ und Nezaket Ekici präsentieren völlig unter-

schiedliche Kommunikationen von Liebespaaren in der Natur: Ernst und gesittet auf der einen Seite und auf der anderen offen und spielerisch, die Natur wird zum Wohnzimmer.²⁶

In der Julia Stoschek Collection konnten die Schülerinnen und Schüler den künstlerischen Umgang mit einem Buch beobachten: Turner-Preisträgerin Elizabeth Price (* 1966) war als Kunststudentin fasziniert von dem Buch *Systems*, das in den 1960er Jahren erschien und Positionen von Künstlern zusammenfasste, um die Zukunft zu antizipieren.²⁷ Zunächst nahm sie es als Buch wahr und nicht als Objekt. 20 Jahre später setzt sie es in eine Videoinstallation um.²⁸ Sie nimmt es als Künstlerin künstlerisch wahr und nicht wie ein Kunstwissenschaftler, der Texte schreibt, so der Düsseldorfer Kunstwissenschaftler Emanuel Mir (* 1972) anlässlich eines Besuchs der Installation.

Die EAB wird nun erstmalig mit moderner Kunst bespielt. Die EAB als Ausstellungsort ist zudem ein kuratorischer Glücksgriff. Hier befinden sich Erstaussagen der TN und

²¹ The Lover: <http://www.art-magazin.de/kunst/9595-rtkl-kristina-buch-documenta-13-hypernatuerlich> / Zugriff am 28.5.2016.

²² <http://www.zeit.de/2012/24/Documenta-Huyghe> / Zugriff am 28.5.2016.

²³ <http://www.cardiffmiller.com/art-works/inst/forest.html> / Zugriff am 28.5.2016. Cardiff & Miller: *Forest*. Audio Installation, 28' audio loop, DOCUMENTA13

²⁴ TN 1, Strophe 8.

²⁵ Caspar David Friedrich: *Mann und Frau bei Betrachtung des Mondes*; Öl auf Leinwand, 44 × 34 cm, etwa 1830/35; Berlin, Nationalgalerie.

²⁶ Nezaket Ekici: *Living Room*. Installation, Performance, 2010, Fürstenfeld, Salesgraben. In: Nezaket Ekici: *Personal Map Continued*. Katalog: Kerber Verlag, Bielefeld 2011, S. 136 f.

²⁷ Richard Allen u. a.: *Systems*. Harrison and Sons Ltd., 2. Auflage [ohne Ort] 1973.

²⁸ Elizabeth Price: *The tent*. HD-Videoinstallation, 12', s/w, Ton, 2012. Leihgabe der Künstlerin. In: Julia Stoschek Collection: *Number Nine: Elizabeth Price*.

zahlreiche Originaldokumente aus der Zeit Friedrich Spees und die Bibliotheksbesucherinnen und -besucher bilden ein Publikum, das *per se* einer künstlerischen Rezeption der Speeschen Werke gegenüber aufgeschlossen ist.

Die vorgestellte Auswahl von Schülerarbeiten verdeutlicht, wie formal völlig unterschiedlich die TN umgesetzt werden kann:

Der Schüler Joel M. geht innerhalb der Exponate einen besonderen Weg: Sein Medium ist das Video eines vertonten Gedichtes:

Nothingness
I want to be nowhere, just far
away from here,
Only me and my mind, lustrous
and clear,
Far away from here, getting lost in
time,
Myself and I, minding only what's
mine,
I am my only one, I'm what mat-
ters most,
If only these eyes could see I'd find
what I have lost,
Know my inner self, embrace my
in and out,
Tame my wicked side, someday I'll
overcome,
My vices are just vices, chains are
wordly,
Cautious with my speech, 'cause
words are heavy,
Back to the basics, I'll seek my pri-
mal being,
I haven't lost it, only deserted it,
In my nothingness, where my
goodness lives,

Abandoned and forgotten, you ba-
rely hear a weep,
In my nothingness, that's where I'll
find it,
In my nothingness, I will find
peace.

In seiner Videoarbeit spielt Joel M. auf zwei Ebenen mit der Form: 1. literarisch: er schreibt ein Gedicht, 2. künstlerisch: er präsentiert das Gedicht durch eine Rezitation und das Zeigen des Textes im Video.

Auf den ersten Blick wirkt das Video improvisiert, in einer Art Rohform. Ein Textblatt ist offensichtlich korrigiert, der ursprüngliche Text ist noch erkennbar. So kann der Betrachter sich in den kreativen Prozess vertiefen und Überlegungen anstellen, welche Variante die bessere ist. Die präsentierende Person ist selbst präsent: Der junge Mann, der die Textkarten hält, schweigt, als wolle er dem Off-Sprecher (Joel M.) den Text zur Lektüre geben. Aber noch eine zweite Lesart ist denkbar: Die Stimme im Off kann auch den Platz des Betrachters vor dem PC oder Smartphone einnehmen. Wirkt die Präsentation so noch etwas roh, so ist sie auf den zweiten Blick sehr verfeinert. Die Bewegungen des Kartenwechsels sind fließend, erzeugt durch eine sehr exakte Schnitttechnik.

Chatuna T. greift in einer Acrylmalerei die Chorfenster der Klosterkirche Falkenhagen auf.²⁹ – Im Kloster

²⁹ Jürgen Wiegrebe: Die Chorfenster der Klosterkirche Falkenhagen. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und



Abb. 2: Katharina W. präsentiert ihre Installation »Kommunikation der Pflanzen« auf der Vernissage in der EAB Paderborn. Foto: E. Hartmann.

Falkenhagen erholte sich Friedrich Spee 1629 von einem Attentat auf ihn.

Larissa E. greift auf den Buchcharakter der TN zurück und erstellt ein Herbarium als Buchobjekt. Sie hatte sich zuvor mit der Installation Pierre Huyghes beschäftigt.

Katharina W. visualisiert die Kommunikationen der Pflanzen, die wir nicht wahrnehmen, in witziger, aber nicht banaler Form³⁰ (Abb. 2). Hier

wird auch ein Bezug zu Kristina Buchs Arbeit deutlich.

Katharina M. entwickelt mit Hilfe von Flügelobjekten eine Seele in der Natur, die sie am Schloss Neuhäuser Waldsee inszeniert (Abb. 3).

Sabrina K. analysiert und illustriert mit drei Fotografien nicht nur die Kontemplation der Fotografin beim Finden des Motivs und des sich Versenkens in der Natur, sondern entwickelt auch eine visuelle Umsetzung der Systemtheorie, eine der Meisterleistungen der Soziologie: Sie beobachtet die Beobachtung und das

Landeskunde des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e.V. Band 56. Detmold 1987, S. 216–238.

³⁰ Peter Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume (wie Anm. 4).



Abb. 3: Katharina M.: »Seele«; aus ihrer Fotoserie zur Trutz-Nachtigall.



Abb. 4: Roman N.: *The Change*, Zeichnung. Foto: A. Gausmann

Beobachtete! Präsentiert wurden diese Fotos auf dem Fußboden und an den Glaswänden des Windfangs im Eingangsbereich der EAB.

Roman N. schlägt mit seiner Zeichnung *The Change* zwei Brücken: Er zeigt den Wandel von einer Natur- in eine Stadtlandschaft auf in einer an Popart erinnernden persischen Buchmalerei. Oder ist es an persische Buchmalerei erinnernde Grafik? Sich in einem Farbfeld bewegend und nicht naturalistisch, spielt er auf das Regelwerk im Koran zur Bildenden Kunst an (Abb. 4).

Wir leben in grausamen Zeiten: Immer noch ist Krieg in Syrien, ertrinken Flüchtlinge im Mittelmeer, verändert sich das Klima.

Da Kunst machen? Gibt es nichts Wichtigeres?

Gerade dann! Gerade jetzt!

Friedrich Spee zeigt es uns. Mitten im Dreißigjährigen Krieg schreibt er Gedichte. Er zeigt auf, wie eine Welt auch sein kann. Deshalb ist Kunst so wichtig: Kunst eröffnet Welten, die uns ohne sie verschlossen wären oder erst gar nicht existieren würden.

Angelika Gausmann